

# Volksmacht

## für Schlesien

Den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Auswahl“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Zeugpreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6, durch die Filialhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße 5 und Freierstraße 103, Rathhausstraße 100, sowie durch alle Ausräger zu beziehen. Preis pro Nummer 1 Pf. 10 St. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einjährl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt **Dreslau Nr. 5852.**  
Bankkonto: **Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Dreslau**

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Vermählungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

## Abflauen des wilden Streifs im Ruhrgebiet

### Nur 7 Prozent der Belegschaft beteiligt - Stegerwald verhandelt mit den Parteien - Kommunisten wählen auch im Wurm-Revier

**Bochum, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)**  
Die von den Kommunisten entfachte wilde Aufstandsbewegung kehrt vor ihrem Zusammenbruch.  
In der Mittagsstunde des Montags ist der Agentenstab der Streikenden von 13,90 am Sonnabend auf 6,91 gesunken. Elf Schachtanlagen, auf denen am Montag früh noch teilweise gestreikt wurde, arbeiten wieder voll. Zeitstreiks sind noch in den Bezirken Reesfeld, Dinslaken, Hamborn, Heddinghausen und Hamm zu verzeichnen. Ausständig sind noch die Jochen Diergard III mit 81 Prozent der Belegschaft, Neumühl mit 79 Prozent, Niederzheim mit 77 Prozent, Friedrich Thijssen III mit 57 Prozent, Friedrich Thijssen VIII mit 56 Prozent, Bederwisch mit 62 Prozent, Lohberg mit 73 Prozent, Westfalen mit 70 Prozent.

Die Gesamtzahl der Streikenden betrug am Montag nachmittag 5007 gegen 10 349 am Sonnabend nachmittag.

**Dortmund, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)**  
Reichsarbeitsminister Stegerwald verhandelte am Montag in Dortmund im Büro des Schlichters für Westfalen mit den Tarifparteien im Ruhrbergbau. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften dauerten sechs Stunden. Sie werden am Dienstag um 11 Uhr fortgesetzt. Um 6 Uhr abends empfing der Minister die Vertreter des Bergarbeiterverbandes.

**Kaalen, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)**  
In mehreren Orten des Wurm-Reviers haben Kommunisten aus dem Ruhrgebiet in den letzten Tagen öffentliche Versammlungen abgehalten, um auch im Wurm-Revier einen wilden Streik zu inszenieren. Ihre Bemühungen waren jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

## Sturmwehen im Ruhrbergbau

Von unserem Sonderkorrespondenten  
**Bochum, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.)**  
Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier ist es wieder einmal das schwarze Land an der Ruhr, die Lippe und an der Emscher den Stoch einer politischen Krise und Wirtschaftskrise aus. Wieder einmal! Im Krieg und den ersten Nachkriegsjahren, als der Hunger die Ruhrtrappen steifen abmagerte, verlangte man von diesem Land Kohlen wie wieder Kohlen. Sie liefern Kohle. Die Leute an der Ruhr tun ihre Pflicht. Dann kam die Ruhrbeziehung. Die Aktion bewährte an das schwarze und rauchige Land. Und das Land hat seine Pflicht. Die Franzosen zogen ab. Man erwartete Jahre Ruhe und der wirtschaftlichen Erholung. Aber es kam die Inflation im Ruhrbergbau, die Leistungsfähigkeit pro Kopf und pro Kopf, die die Arbeitskraft maßlos verbilligte und die Lehrlinge überflüssig machte. In jener Zeit des Inflationen-Aufschwunges haben die rheinischen Kohlenrevier Millionen um Millionen verloren. Sie haben ihre Werke modernisiert. Sie haben sie im Jahre vervielfacht. Sie haben die Profite geheizt. Die Ruhrtrappen bezahlten diesen Reichtum mit einer beispiellosen wirtschaftlichen Unsicherheit. In den Jahren seit der Ruhrbeziehung sind die Belegschaften im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier um fast 200 000 Mann auf 300 000 Mann gesunken. Arbeitslosigkeit und Hunger haben in das Revier. Von dieser Bevölkerung deren Einkommen sich schon fast halbiert ist verlangt man jetzt eine Senkung der Lebenshaltung ins Unmögliche und unter die Grenze des Existenzminimums. Weil das die Kohlenpreissenkung erfordert.

Man darf sich nicht wundern, wenn die Spannung in dem Lande aufs Höchste gestiegen ist. Fordern doch die Bergbauunternehmer eine Reduzierung der Arbeiterlöhne um 12 Prozent, während die ab 1. Dezember 1930 eingetretene Senkung der Kohlenpreise nur 4,8 Prozent beträgt. Der entsprechende Löhnenpreis für Zeithilfskräfte ist von 150 Mark auf 15,40 Mark je Tonne gesenkt worden; in einem ähnlichen Verhältnis wurden auch die Preise für die anderen Kohlenarten herabgesetzt. Die Behauptung der Unternehmer, dass die ermäßigten Kohlenpreise eine Erösserminderung durch den durchschnittlich 150 Mark je Tonne ergeben würde, entspricht nicht der Wirklichkeit. Richtig ist, dass bisher noch im unbeschränkten Gebiet der jeweils volle Löhnenpreis bezahlt werden durfte und dass für die auf dem Lande abgesetzte Kohle ein erheblicher Aufschlag zu dem Löhnenpreisen gemacht wurde. Eine Erösserminderung unter den festgesetzten Löhnenpreisen kann jedoch nur eintreten bei denjenigen Abnehmern, die ins beschränkte Gebiet befördert werden. Dort ist es bisher schon ein Preisnachlass. Die offiziellen Löhnenpreise können infolge der Konkurrenz nicht gehalten werden. Als die Konkurrenzgebiete gelten das gesamte norddeutsche Ruhrgebiet sowie die westfälischen Bezirke, in denen die deutschen Kohlenrevier sich teilweise gegenseitig Konkurrenz machen oder teilweise die englische Kohle als Konkurrenz auftritt. Wiederum aber ist Tatsache, dass das rheinisch-westfälische Kohlen-

Indikat trotz dieser Preisnachlässe in den beschränkten Gebieten die Durchschnittserlöse in den ersten 9 Monaten des Jahres 1930 gehalten hat, wenigstens ist keine nennenswerte Verschlechterung der Erlöse eingetreten. Für die letzten drei Monate des vorigen Jahres ist leider der Durchschnittserlös noch nicht bekannt geworden, weshalb sich ein Vergleich nicht anstellen lässt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass nach den herabgesetzten Kohlenpreisen der Erlös sich je Tonne um nicht mehr als um 1 Mark verringern wird. Das sind rund 6 Prozent. Dagegen fordern die Unternehmer offiziell 12 Prozent Lohnabbau.

Einen wichtigen Maßstab im Ruhrbergbau bilden die Selbstkosten und hier insbesondere die Höhe der Löhne bzw. die Lohnkosten je Tonne Kohle. Der Förderanteil betrug im April 1928 = 1172 Kilogramm, die Lohnkosten stellten sich auf 7,04 Mark je Tonne. Im Monat Oktober 1930 betrug der Förderanteil 1415 Kilogramm, die Lohnkosten je Tonne betrugen 6,36 Mark. Das bedeutet eine Senkung der Lohnkosten um rund 10 Prozent. Hierzu kommt, dass im Verlauf der letzten Monate die Preise für Holz, Oel, Fettsäure und andere im Grubenbetrieb notwendige Materialien ganz erheblich im Preise gefallen sind, sodass die Grubenverwaltungen sowohl in der Lohnkosten- als auch in der Materialposition Aufsparen für sich haben. Dazu kommt ferner, dass der gesamte Ruhrbergbau wirtschaftlich noch sehr profitabel ist. Die Unternehmer haben die von den Gewerkschaftsvertretern aufgemachte entsprechende Selbstkostenberechnung nicht anerkennen können (wie wir aufbaut auf der Grundlage, wie sie das Reichswirtschaftsministerium wiederholt zur Anwendung gebracht hat). Wenn dennoch die Vertreter der Arbeiter in den Verhandlungen am 30. Dezember 1930 geneigt waren, in einem Lohnabbau bis 4 Prozent einzuwilligen, dann geschah das nur aus der allgemeinen Wirtschaftslage heraus und insbesondere mit Rücksicht auf die Preisentwertungssituation. Die Unternehmer aber forderten als letztes mindestens einen Abbau der Löhne um 8 Prozent.

Die Folge? Heute ist die Stimmung im Ruhrrevier äußerst gereizt. Das Treiben der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition spielt jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Einfluss besitzen sie nur auf wenige Schachtanlagen. Auch der größte Terror, wie er von jener Seite verübt worden ist, hat die Belegschaften nicht in den Streik zu treiben vermocht. Heberall haben sich die Gewerkschaftsaktivitäten und weite Teile der Belegschaft entschlossen gegen den Terror der Kommunisten zur Wehr gesetzt. Stellenweise sind sogar kommunistische Streikbekämpfer aus den Belegschaftsversammlungen hinausgeprügelt worden. Die Belegschaften bauen auf die Macht und Verantwortung der Gewerkschaften. Das ist bisher bereits überall unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen. Die überaus gespannte Stimmung, die vorhanden ist und nicht erst in den letzten Wochen entstand, beruht auf dem Tempo des jetzigen Arbeitsmarktes, dem Einmündigen, der Konkurrenz und der Behandlung der Arbeiter, wozu die jetzige Haltung der Unternehmer in der Lohnabbaufrage den Schlagstein bildet. Es unter-

liegt gar keinem Zweifel, dass die Belegschaften einem Aufruf der Bergarbeiterverbände restlos folgen werden. Die Unternehmer tun schon deshalb gut, es nicht zum Reuefertigen zu treiben. Es gibt auch in dieser Frage eine Grenze, über die hinaus weder die Arbeiterkraft noch die Gewerkschaften mitmachen können. Kommt eine annehmbare Lösung bis zum 15. Januar 1931 nicht zustande, dann steht der Ruhrbergbau vor einer tieferschütternden Bewegung.

### Lügen der Unternehmer

Es ist kaum zu glauben, mit welchen Mitteln und Verdrehungen die Grubenunternehmer des Ruhrgebiets ihre politische Haltung in der Öffentlichkeit zu rechtfertigen suchen. So wird beispielsweise in dem schwerindustriellen Sprachorgan, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ vom 4. Januar, folgendes berichtet:

„Wohl kaum jemals ist bei Lohnverhandlungen die gesamte Sachlage so klar und eindeutig gewesen, kaum jemals ist das von den Unternehmern vorgelegte Zahlenmaterial so wenig angezweifelt worden, wie hier. Wenn sich trotzdem der Schlichter nicht einschließen konnte, einen Schiedsspruch auf der Grundlage des Mindestlohnes von acht Prozent Lohnsenkung, der trotz seiner wirtschaftlichen Unzulänglichkeit schließlich von den Unternehmern zugestanden ist, zu fällen, so müssen dafür einfach politische Direktiven maßgebend gewesen sein. Die ihm aus Berlin zugegangen sind, und die - öffentlich ausgedrückt - in befreudlichem Widerspruch zu den vor der Kohlenpreiserhöhung zwischen Regierung und Bergbau geführten Verhandlungen stehen.“

Was die erwähnte Beweiskraft des Zahlenmaterials betrifft, so ist genau das Gegenteil richtig. Die Arbeitnehmervertreter waren es, die, gestützt auf die früheren Erhebungen und Berechnungen des Reichswirtschaftsministeriums und die, gestützt auf die Positionen des Schlichters, einen einwandfreien Vergleich der Kostenentwicklung anstellen konnten. Dieser Kostenvergleich ergab jedoch das bekannte günstige Bild, das von den Unternehmern nicht widerlegt werden konnte. Während also die Arbeitnehmervertreter sich eingehend bemühten, auf der einzig möglichen objektiven Grundlage die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaus zu erforschen, lehrten die Unternehmer diese Vergleichsbasis ab. Statt dessen operierten sie mit Zahlen, deren Wert und Richtigkeit von einem Dritten nicht nachgeprüft werden konnte. Diese Sachlage und nicht die politischen Direktiven dürfte wohl auch den Schlichter veranlaßt haben, nicht für den Vorschlag der Unternehmer zu stimmen. Daß die Unternehmer sich überhaupt mit einer achtprozentigen Lohnsenkung zufrieden geben wollten, obwohl nach ihrer Meinung 20 Prozent Lohnabbau notwendig wären, beweist, wie wenig ernst ihre zahlenmäßigen Angaben zu nehmen sind. Es bleibt daher die Frage: Was sollen derartig irreführende Nachrichten bezwecken? Nun, dieser Zweck ist schwer zu erkennen. Man droht der Regierung mit einem Mißtrauensvotum und versucht somit die Lohnfrage mit den politischen Machtverhältnissen zu verquiden. Am Schluß des Berichtes der betreffenden Zeitung heißt es deshalb auch: „Das Kapital an Vertrauen, das man ihr (der Regierung) entgegengebracht hat, schmiltz merkllich dahin. Es wird auch bei der Ruhrindustrie durch zwei nicht erfüllte Regierungsversprechen nicht eben erhöht werden.“

Das ist eine offenkundige Drohung, die umso eigenartiger wirkt, als sie auf Voraussetzungen beruht, die nicht zutreffen, vielmehr in Darstellung und Schlußfolgerung der Unternehmerseite völlig entgegengesetzt sind.

## Die Suche nach den Nazimördern

### 1000 Mark Belohnung angesetzt - Die Fahndung in vollem Gange

Der Berliner Polizeipräsident hat zur Ermittlung und Ergreifung der Mörder, die in der Neujahrsnacht zwei Reichsbannerleute meuchlings niedergestreckt haben, eine Belohnung von 1000 Mark angesetzt.

Unter dem dringenden Verdacht, an den Vorgängen in der Hufelandstraße beteiligt zu sein, fahndet die Polizei zurzeit nach folgenden Verdächtigen bzw. sich verborgen haltenden Personen:

1. Kaufmann Rudolf (Rudi) Beder, 24 Jahre alt, zuletzt wohnhaft am Friedrichshain 7.
2. Maler Max Hausfle, 24 Jahre alt, bisher Kaiserburger Straße 21 wohnhaft.
3. Maurerlehrling Hans Kollig, 15 Jahre alt, zuletzt Chodowiedstraße 8 wohnhaft.

Die Gesuchten sind sämtlich eingeschriebene Nationalsozialisten.

## Blutiges Gefecht in Marokko

Paris, 6. Januar. (Eig. Funk.)

Ein blutiges Gefecht zwischen einer französischen Patrouille und einer Abteilung mauritanischer Eingeborener wird aus dem wüsten Atlasgebirge in Marokko gemeldet. Nach einem erbitterten Kampf gelang es einer Abteilung von mehreren hundert mauritanischen, sich in die französischen Postenlinie einzuschleichen und eine Patrouille überfallen. Der kommandierende Offizier, ein Unteroffizier und 11 Soldaten wurden getötet, das Soldaten schwer verletzt.

## Zurückhaltung Frankreichs in der Europafrage

Brüand will erst die Tagung des Völkerbundesrats abwarten  
Paris, 6. Januar. (Eigener Ankerbericht.)

Im Gegensatz zu Deutschland, Belgien und Jugoslawien wird Frankreich, wie der Quai d'Orsay in einer amtlichen Mitteilung erklärt, für die bevorstehende Europakonferenz in Genf keine neue Programmpunkte veröffentlichen. In dem Memorandum vom 1. Mai 1930 habe Briand den Standpunkt Frankreichs genügend gekennzeichnet. Außerdem werde er als Präsident der Europa-Kommission immer Gelegenheit haben, etwa notwendig werdende Ergänzungen zu geben. Frankreich sei übrigens der Ansicht, so heißt die amtliche Verlautbarung mit einem leicht drohenden Unterton, daß man bei den Beratungen der Europa-Kommission zunächst einmal die naheliegenden rein praktischen Fragen lösen müsse, anstatt sich in einen Prinzipienstreit über abzu trennende Probleme einzulassen.

Bertinax im „Echo de Paris“ weiß bereits die Erklärung für diese merkwürdige Zurückhaltung des Quai d'Orsay zu geben. Er behauptet, daß daran natürlich die Forderungen Deutschlands Schuld seien. Briand habe tatsächlich die Absicht gehabt, einen umfassenden Plan für die Europakonferenz der Kommission vorzulegen. Nach seiner letzten Unterredung mit dem deutschen Botschafter am 31. Dezember sei er aber davon abgekommen. So hat er im letzten Moment darüber gelassen, daß die Arbeiten der Kommission nicht um einen Meter vorrücken könnten, wenn Deutschland nicht um sich in der Frage der Wiederherstellung in Polen und in der Abklärung eine genügende Gegenleistung erhalte. Da beide Probleme aber auf der Tagesordnung des für den 19. Januar einberufenen Völkerbundesrats stünden, habe es Briand für besser gehalten, vorläufig abzuwarten.



# Adolf Hitlers Volksbetrug

Von Carl Lilla, M. d. R.

Der Nationalsozialismus kämpft für den deutschen Arbeiter, indem er ihn aus den Händen seiner Betrüger nimmt, die Schutztruppe des internationalen Bank- und Börsenkapitals aber vernichtet. (Adolf Hitler: „Wahlaufruf zur Reichstagswahl am 14. 9. 30“.)

In unzähligen Versammlungen schwindelten nationalsozialistische Agitatoren den Arbeitern vor, Adolf Hitler werde sie aus den Klauen des Kapitals befreien. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei allein kämpfe — so hieß es in dem Wahlaufruf zur Reichstagswahl am 20. Mai 1928 — gegen die Herrschaft des internationalen Finanzkapitals und erstrebe den Sozialismus, der nicht Bürger und Proletariat kennt.

Am 1. August 1930 schrieb der „Angriff“ des Dr. Goebbels, der dem zur Straßer-Gruppe gehörenden Nationalsozialisten den „Mosaikstein“ nicht weniger als zwölfmal öffentlich als „feindlicher Vagabund“ bezeichnet wurde:

„Überhaupt sind die Versuche, der NSDAP. reaktionär-kapitalistische Tendenzen unterzuschreiben, ebenso unwahr wie nachteilig langweilig. Die Reaktion weiß ganz genau, daß sie keinen Feind hat als uns, weil wir in unserem sozialistischen Kampfe aufrichtig und ehelich sind.“ Der Nationalsozialist Straßer ist in der Broschüre „Freiheit und Brot“:

„Wir wären keine Sozialisten, wenn wir nicht gegen die Herrschaft des kapitalistischen Systems kämpfen würden.“ Was aber geschah nach dem beispiellosen Wahlerfolg der Nationalsozialisten vom 14. September? Auf Anweisung seiner höchsten Geldgeber machte der große Adolf Hitler einen Fall vor dem deutschen Kapital.

Am 4. Dezember 1930 ließ Adolf Hitler durch seinen „Finanzwirtschaftstheoretiker“ Dr. Feder im Reichstag erklären: „Wir Nationalsozialisten erkennen das Eigentum grundsätzlich an. Man glaubt in unserer Gegnerschaft zum Jins auch Gegnerschaft gegen den wirtschaftlichen Ertrag sehen zu müssen. Nichts ist falscher als das. Und Ihnen, Herr Kollege, empfehle ich, daß Sie sich, wenn Sie in Ihren Reden über den Nationalsozialismus reden“, geht auch einmal mit unserer Literatur befassen; denn Sie gar keine Ursache, uns irgendwem „sozialistische“ Tendenzen vorzustellen.“ Wir müssen Herrn Dr. Feder dankbar sein, daß er seine Kasse aus dem Sad gelassen hat. Denn durch diese Rede ist die angeborene Verlogenheit der nationalsozialistischen Agitation bloßgestellt.

Es wurde festgestellt, daß Adolf Hitler nichts anderes ist als Chef einer gelben Schutztruppe des Kapitals. Das war den Massenbewußten Arbeitern längst klar. Denn Prinzen, Aristokraten, Fabrikanten und Industrielle, wie August Reib, Emil Kirdorf und Fritz Thyssen jubelten keine Bewegung, die das Privateigentum an den Produktionsmitteln beseitigen will, unterstützen keine Partei, die die Abschaffung des kapitalistischen Wirtschaftssystems erstrebt, um die arbeitende Klasse menschenwürdigeren Verhältnissen zu verschaffen.

Adolf Hitler fordert ferner neben der „Beseitigung der Zinslast“ die Abschaffung des Arbeits- und mangelhaften Einkommens. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß die Nationalsozialisten am 9. Dezember 1930 geschlossen gegen folgende Anträge traten:

- 1. Alle Vermögen über 500 000 Reichsmark werden einer neuen Steuer von 20 Prozent unterworfen.
- 2. Alle Dividenden und sonstiger ausgeschütteten Gewinne gewerblichen Unternehmungen werden einer Steuer in Höhe von 5. der Ausschüttung unterworfen.
- 3. Alle Aufsichtsrats-Lohnen und ähnliche Vergütungen werden einer Sondersteuer in Höhe von 20 Prozent unterworfen.
- 4. Alle Einkommen über 50 000 Reichsmark werden mit einer neuen Steuer in Höhe von 20 Prozent jährlich belegt.

Was folgt daraus? Adolf Hitler ist „der große Trommler“ des Kapitals. Der arme, eingewanderte Tscheche ist heute zum Mann geworden. Er verfügt über drei Luxusautos, eine Villa, eine 9-Zimmer-Wohnung am Prinzregenten-Platz in München und besitzt ein herrliches Landhaus am Starnberger See. Er ist mit Prinzen, Fürken und Großindustriellen befreundet und hält vor Millionen Vorträge, um deren Ansehen die Bekämpfung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in der Öffentlichkeit der schaffenden Menschheit (?) lernen zu lassen. Adolf Hitlers Devise ist: „Reden ist Silber, Schreiben ist Gold.“ Er kommt nur öffentliche Reden, wenn eine fette Einnahme im Aussichtspunkt steht, und schreibt nur Artikel in angesehenen Zeitungen, wenn für das Wort ein Dollar zu verdienen ist.

Adolf Hitler fordert in seinem Wahlaufruf zur Reichstagswahl vom 14. September 1930 die Überwindung der Demokratie: „Volkssouveränität! Hier heißt es: Augen auf! Überwindung der Demokratie bedeutet: Abschaffung aller demokratischen Rechte aller Parlamente, völlige Aufhebung der Pressefreiheit, Abschaffung der Gewerkschaften, Niederknüpfung der modernen Arbeiterbewegung.“

Die Gefahr dieser ungeheuren Gefahr müssen wir alle Kraft im Kampf gegen die Scheinsozialisten konzentrieren. Nichts ist wichtiger als die Demokratie irre werden, wenn sie zur Ruhe kommen darf. Wir dürfen den Faschisten und ihren Helfern nicht die politische Macht durch Unbesonnenheiten in die Hände spielen. Denkt an Italien! Pietro Kenni, der Führer der Faschisten, schreibt in seinem Buch: „Der Todeskampf der Demokratie“, daß vor dem Reich auf dem Namen „Avanti“, der die Faschisten in verschiedenen Provinzen Italiens vertrat, zur Abgrenzung der Faschisten machte, während die Faschisten in ihrem „Popolo Nuovo“ die Faschisten als „Avanti“ bezeichnete. „An die Faschisten mit dem Namen, die das Volk anführen“, veröffentlichte die Faschisten die Namen auf. Jede Forderung der Sozialisten wurde abgelehnt. Er ist es, der die Arbeiterklasse niederzuringelt. Die Nationalsozialisten anders? Nein! Sie sind die Volksbetrüger! Sie stellen lediglich radikale Forderungen auf, um Dummheit zu erzeugen. Wenn sie die Macht besitzen, werden sie die deutschen Arbeiter genau so völlig entziehen, wie die Faschisten mit dem italienischen Arbeiter getan hat. Das ist

keine aus der Luft gegriffene Behauptung. Der Heimkriegler „Minister Fried“ hat im Herbst 1929 in einer Rede erklärt: „Genau so wie Mussolini in Italien die Faschisten ausgerottet hat, so muß es auch bei uns durch Diktatur und Terror erreicht werden. Mussolini hat in drei Jahren 5665 Jahre und vier Monate Zuchthaus über angeklagte Arbeiter verhängt. Die Nationalsozialisten wollen die deutsche Republik ebenfalls in einen Zuchthausstaat verwandeln. Das soll ihnen nicht gelingen. Das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse liegt in den Händen der Sozialdemokratie! Deshalb her zu uns! Hinein in die Sozialdemokratische Partei! Die Sozialdemokratische Partei ist die einzige Arbeiterpartei, die in Deutschland kämpft für Frieden, für Freiheit, für Demokratie, für Parlamentarismus, für den sozialen Volksstaat!“

## Neuer Agitationsantrag der Nazis

Die Einigung zwischen dem Reich und dem Freistaat Thüringen wegen der Sperrung der Polizeikostenzuschüsse hat der Reichsregierung nicht die erhoffte politische Erleichterung verschafft. Obwohl durch den Vergleich, der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgerichts abgeschlossen worden ist, sowohl die Reichsregierung als auch die Regierung Thüringens anerkannt haben, daß sie den Weg der Verständigung dem der gerichtlichen Austragung des Streits vorziehen, hat einer der Hauptbeteiligten, nämlich Herr Dr. Fried, sich an diese Verständigung nicht gehalten. Von ihm als dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion ist jetzt dem Reichstag der Antrag vorgelegt worden, den Reichsinnenminister Dr. Wirth wegen der Sperrung der Polizeikostenzuschüsse und den Reichswehrminister Groener wegen des Verbots der Zugehörigkeit von Arbeitern und Angestellten in Heeresbetrieben zur Nationalsozialistischen Partei vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen.

Abgesehen von der politischen Illoyalität, die bei einem Mann wie Fried kaum noch in Erwägung zu kommen braucht, vor allem die Frage nach der sonstigen Bedeutung dieser beiden Anträge. Auskunft darüber gibt der Art. 59 der Reichsverfassung. Nach ihm hat der Reichstag das Recht, Minister vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen, daß sie schuldhafterweise die Reichsverfassung oder ein Reichsgesetz verletzt haben. Der Antrag auf Erhebung der Anklage muß von mindestens 100 Mitgliedern des Reichstags unterzeichnet sein und bedarf der Zustimmung der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Mehrheit.

Diese Bestimmungen zeigen, daß der Antrag der Nazis nur agitatorische, aber keine praktische Bedeutung hat. Die Zustimmung von zwei Dritteln des Reichstags zu diesem Antrag ist ausgeschlossen. Den Nazis kommt es also mit diesem Antrag nur darauf an, ihren Anhängern, die durch die bisherige politische Erfolglosigkeit der Arbeit der Nazis enttäuscht und verbittert sind, einen Brocken hinzuworfen, an dem ihre Phantasie sich erhitzen kann.

## Die politischen Spießer Bayerns gehen zu den Nazis

München, 5. Januar. (Eig. Drahtb.) Im Bayerischen Heimat- und Königsbund ist ein böser Sitzkrieg ausgebrochen, der zeigt, daß auch in den Reihen dieser weißblauen Spießer eine Bewegung zum Anschluß an das Haltenkreuz im Gange ist.

Eine Nürnberger Mitgliederversammlung des Bundes faßte eine ungewöhnlich scharfe Entschließung gegen das vom Zugburger Bischof über den nationalsozialistischen Pöbeler Häuser verhängte Redeverbot. Dieser halbkreisförmige Seitenprung paßte den der Bayerischen Volkspartei angehörigen katholischen Mitgliedern des Königsbundes nicht, weshalb ein angeblich prominente Mitglied des Königsbundes im Namen der katholischen Mitglieder einen geharnischten Brief gegen den Nürnberger Bischof schrieb. Er sprach dabei von Verleumdung des katholischen Klerus durch „traurige Katholiken“ und verlangte eine scharfe Stellungnahme der Bundesleitung. Es zeigte sich aber, daß der angeblich prominente Königsbündler ziemlich ohne Rücksichtung daherkam. Die Landesleitung des Bundes hat sich über den Nürnberger Vorfall beharrlich ausgeschwiegen. Lediglich die oberpfälzische Kreisleitung hat auf den Protest geantwortet, dabei aber nur ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Angelegenheit in der Öffentlichkeit behandelt worden ist.

Der offizielle Heimat- und Königsbund scheint also den Anschluß an das Haltenkreuz bereits vollzogen zu haben.

## Zumut in einem Berliner Jugendheim

Am Montag nachmittag wurde in dem Jugendheim des Bezirksamts Berlin-Weidling die gesamte Einrichtung von Jassen des Heims geräumt. Der Leiter des Heims handelte der Revolte vollkommen machtlos gegenüber. Er sah sich plötzlich von 50 jugendlichen Erwerbslosen bedroht. Als das alarmierte Ueberfallkommando anrückte, hatten die Tumultanten bereits die Flucht ergriffen.

Der Grund zu den Ausschreitungen ist darin zu suchen, daß der Vorsteher des Heims Jugendlichen über 18 Jahren die Anwesenheit im Heim verboten hatte.

## Realisierung der Kreugeranleihe

Stockholm, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat des schwedischen Zündholztrusts hat am Montag folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Im Mai d. J. wird der schwedische Zündholztrust für 37,5 Millionen Dollar sprachenlose deutsche Regierungsbonds zum Kurse von 93 Prozent aufnehmen, d. h. denjenigen Anteil der 125 Millionen Dollar Zündholzmonopol-Anleihe, der auf die schwedische Gesellschaft entfällt, und 50 Prozent der letzten Zahlungsrate ausmacht.
2. Das Gesellschaftskapital soll durch Emission von 900 000 B-Aktien von 270 auf 360 Millionen Kronen erhöht werden.
3. Außerdem soll in Kürze für inner-schwedische Subskription eine Emission von sprachenlosen Bonds in Gesamthöhe von 60 Millionen Kronen erfolgen.

Der Aufsichtsrat gibt ferner bekannt, daß der Gesellschaftsgewinn des vergangenen Jahres (1930) den des Vorjahres übertrifft und daß das Zündholzgeschäft im Jahre 1930 beständige Fortschritte gemacht hat. Für 1930 wird eine Dividende von 15 Prozent vorgeschlagen.

## Die Aufzählung Joffres

Paris, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf eine einfache Tragbare gebettet, wurde am Montag die Leiche des französischen Joffre aus dem Krankenhaus in die Kapelle der Kriegsschule übergeführt. Nur wenige Familienmitglieder, sowie der Innenminister nahmen an der Beerdigung teil. Vor der Kriegsschule erwartete eine Abteilung der republikanischen Garde den toten Parisier. Die Kapelle, in der die Leiche aufgebahrt wurde, ist ganz in Schwarz ausgeschlagen. In der Mitte, umgeben von hohen Kerzen, liegt ein schmuckloses Feldbett mit blaurotem Kopfkissen und Decke. Daran liegt der toten Parisier in schwarzer Uniform gebettet und geschmückt mit der Militärmedaille. Auf der Brust trägt er ein Kreuz, dessen Kanten die gekrümmten Hände des Toten. In der Mitte liegen wenige Rosen aus dem Orden des Toten. Im Hintergrund sind die Fahnen der angefallenen Kriegs-Regimenter in großer Halbkreis aufgestellt worden.

# Joffre und die Legende vom Marnewunder

Der „Populaire“ über die Rettung von Paris.

Paris, 5. Januar. (Eig. Drahtb.) Gegen die Legende, die Joffre im Widerspruch zu der historischen Wahrheit zum „Sieger der Marne“, zum „Retter des Vaterlandes“ gekrönt hat, erhebt am Montag der „Populaire“ als einziges französisches Blatt seine Stimme. Er weist nach, daß Joffres auch wieder einmal „gelogen“ und dem toten Marshall eine Rolle zugeschrieben habe, die er in Wirklichkeit nicht gespielt hat. Nach der Darstellung des „Populaire“ war es nicht Joffre, sondern Gallieni und Jules Guesde, die Paris von der drohenden Besetzung durch deutsche Heere gerettet haben. Der damalige Generalissimo der französischen Armee habe in den tragischen Septembertagen im Gegenteil die Hauptstadt dem Feinde preisgeben wollen und sich aus entschledener Gegenoffensive an der Marne widersetzt. Erst in letzter Minute und auf Grund des kategorischen Befehls der Regierung habe er sich zur Verteidigung der Hauptstadt entschlossen, die er lediglich durch tapferen Liebergabe vor der Besetzung und Zerstörung retten zu können geglaubt habe.

Keiner habe die Szenen beschrieben, stellt der „Populaire“ fest, da Gallieni entrückt in den Ministerrat hineingeklappt sei und in höchster Aufregung die Verteidigung von Paris gefordert habe mit der Begründung, daß der Generalissimo systematisch jede Schutzmaßnahme unterlassen habe. Die Regierung sei tagelang schwankend gewesen, bis in der entscheidenden Überaus dramatischen Beratung Jules Guesde ausgesprochen sei und zitternd ausgerufen habe: „Die Hoffnung des Hauptquartiers, daß die kampflöse Ueberlassung von Paris die Stadt schonen werde, ist falsch. In dem Augenblick, da die feindlichen Truppen einmarschieren werden, wird es aus allen Fenstern der Pariser Arbeiterwohnungen schießen und die deutschen Truppen werden die Stadt zur Strafe in Flammen stecken.“ Erst die Intervention des sozialistischen Ministers hat die Regierung zu bestimmen vermocht, gegen das Hauptquartier die Verteidigung von Paris anzuordnen, und dieser Beschluß habe automatisch die Schlacht an der Marne zur Folge gehabt, in der die Armee Gallienis die entscheidende Rolle gespielt habe. Dieser Sachverhalt, so schreibt der „Populaire“, sei bereits vor Jahren von Briand ausdrücklich bestritten worden.

## Vier Nazicowens in Wien verhaftet

Wien, 6. Januar. (Eig. Funterbericht.)

Die Polizei verhaftete am Montagabend vier Nationalsozialisten, die in der Nacht zum Sonntag in das Schweden-Kino eingedrungen waren und dort anlässlich der Vorführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ große Mengen Hartspiritus mit Papier niedergelegt hatten. Die Verhafteten gehörten, Nationalsozialisten zu sein und einem Komplott zur Verhinderung des Remarque-Films angehört zu haben.

## Der englisch-französische Goldkrieg

Die Märchen vor der Einheitsfront gegen Deutschland

Paris, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Pariser Konferenz zwischen dem englischen und dem französischen Finanzministerium, die in London mit hochgepannnten Hoffnungen in Paris mit lauem politischem Kirm bestrukt worden war, scheint nur zu dem einen greifbaren Ergebnis geführt zu haben, daß die Bank von Frankreich ihren Diskontsatz von 2½ auf 2 Prozent herabgesetzt hat. Aber auch diese Maßnahme hatte man noch dem gleichen Beschluß der Federal-Reserve-Bank in London schon seit einer Woche an der Börse erwartet. Im übrigen scheint sich der Meinungsaustrausch auf Beteuerungen des gegenseitigen guten Willens beschränkt zu haben.

Die englische Presse scheint sich nicht schon am Montag wieder die alten Vorwürfe gegen Frankreich zu erheben, daß es durch seine Politik des Goldheimamterns das Gleichgewicht der internationalen Kapitalmärkte löre und die Wirtschaftskrise verschärft. Die französische Presse antwortet nicht minder lebhaft und schlagfertig, daß der Bank von Frankreich an dem neuen Goldkrieg nichts gelegen sei, weil dadurch lediglich der Notenumlauf in Frankreich erhöht und die Preissteigerung verschärft werde. Man kann sich denken, daß unter diesen Umständen, wo es noch nicht einmal gelungen ist, eine gemeinsame Kontrolle über den internationalen Goldverkehr zwischen Paris und London einzurichten, obwohl die Interessen beider Länder hierbei die gleichen sind, kein Gedanke daran sein kann, als hätten sich London und Paris darüber hinaus etwa über eine gemeinsame Einheitsfront gegen Deutschland und gegen Deutschlands etwaige Revisionswünsche zusammenschließen können, zumal hier die Interessen Frankreichs und Englands keineswegs in allen Punkten parallel laufen dürften.

## Konflikt wegen des Dufrenoy-Skandals

zwischen Regierung und Parlamentarische Kommission

Paris, 5. Januar. (Eig. Drahtb.)

In der parlamentarischen Kommission zur Untersuchung des Dufrenoy-Skandals ist es am Montagnachmittag zu einem schweren Konflikt zwischen den Kommissionsmitgliedern und der Regierung gekommen, da Justizminister Chéron die Herausgabe der von der Kommission geforderten Dokumente und Beweisstücke mit der Begründung ablehnte, daß dadurch die gerichtliche Untersuchung gestört werde. Daraufhin beschloß die Kommission auf Antrag der Abgeordneten Renaudel (Soz.) und Mandel ihre Arbeiten einzustellen und den Ministerpräsidenten durch eine Delegation informieren zu lassen.

In parlamentarischen Kreisen neigt man zu der Auffassung, daß es sich bei dem Verhalten des Finanzministers um ein Sabotagehandwerk handle mit dem Ziele, dem Kabinett Schwierigkeiten zu bereiten. Insbesondere dürfte, wenn es in den eingeleiteten Verhandlungen nicht gelingt, den Justizminister zur Bekehrung zu bringen, die Situation für das Kabinett außerordentlich kritisch werden.

## Zusammenstöße in Amsterdam

Amsterdam, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Am Montag kam es im Zentrum von Amsterdam zu Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Arbeitlosen und der Polizei. Auf Veranlassung des kommunistischen Arbeitslosen-Agitationsauschusses versammelte Demonstranten verhielten in einem geschlossenen Zuge zum Rathaus vorzudringen, was die Polizei zu verhindern suchte. Als aus den Reihen der Demonstranten heraus schließlich geschossen wurde, ließen sich die Rekruten mit dem Säbel zur Wehr. Ein junger Demonstrant erhielt eine schwere Kopfverletzung; mehrere Verletzte wurden verhaftet.

## Neue Kämpfe in Burma

Bombay, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

In Burma dauern die Kämpfe fort. Nach offiziellen Berichten wurden am Montag in den Distrikten Damaehin und Tharawaddy etwa 50 Aufständische getötet und 250 verwundet.

**Stadttheater**

Dienstag, 20.15 bis geg. 23  
 Abonn.-Sort. A 10  
**Pariser Leben**  
 Mittwoch, 20.15 bis gegen 23  
 Abonn.-Sort. B 10  
**Simone Boccanegra**  
 Donnerstag, 20.15 bis 22.45  
**Dilly-Bolly**

**Kobe-Theater**

Telefon 56747  
 Täglich 20.15 bis 22.30  
 Der große Komödienterfolg  
**Etienne**  
 Mittwoch 15.30-17.15  
**Emil u. die Detektive**  
**Zbolla-Theater**  
 Täglich 20.15 bis 22.10  
 Der große Lustspiel-Erfolg  
**Roxy**  
 Mittwoch 15.30-17.30  
**Das tapfere Schneiderlein**

NEUER NEUER NEUER  
 BRESLAUER BRESLAUER BRESLAUER  
 VERLAG VERLAG VERLAG

**NEUER NEUER NEUER NEUER NEUER  
 BRESLAUER BRESLAUER BRESLAUER BRESLAUER BRESLAUER  
 VERLAG VERLAG VERLAG VERLAG VERLAG**

Außer der ausführlichen Besprechung in der „Sozialistischen Literaturbeilage“ vom 3. Dezember von Genossen Prof. Dr. S. March erschienen eingehende Auseinandersetzungen mit dem nebenstehenden Werk in der Literaturbeilage der „Vossischen Zeitung“ vom 30. November und in der ungarischen Zeitschrift „Népegyeség“.

**VOM ETHISCHEN GEHALT  
 DER SOZIALISTISCHEN IDEE**  
 (Und das Verhältnis des Marxismus zur Ethik)

Von  
**Albert Kranold**

167 Seiten. Gr. 8°  
 broschiert  
 Mark **4.-**

... Kranolds Schrift wird alle Diskussionen, die sich mit Philosophie des Marxismus beschäftigen, zweifellos anregen. Frei von jeder dogmatischen Gebundenheit, aber mit entschiedener persönlicher Stellungnahme, mit kritischer Redlichkeit ist sie überall um die Probleme bemüht, die für die Auseinandersetzung des Marxismus mit der heutzutageigen Philosophie und Soziologie ausschlaggebend sind.  
 (Aus der Besprechung von S. March)

Zu beziehen durch die

**Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**

Flurstraße 4/6 :: Neue Graupenstraße 5 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 105

In dieser Woche:  
**Großer  
 Reste  
 Verkauf**

**Morgen:**

Reste von 140 cm breitem  
**Lakenrohnessel**  
 extra schwere Qualität, in passenden  
 Längen von 2 Meter bis  
 2.15 Meter . . . im Rest Meter **78**

Kleines Quantum erstklassige  
**Damast-Tischtücher**

weiß mit echtartig. mod. aparten  
 Kanten, heißlau, gold usw. zum  
 Ausschuchen! **3.15** 130/130 **2.65**  
 Größe 150/160 cm

1 Posten bunt karierte  
**Tisch-Schneidezeuge**

110 cm breit, in hübschen mod.  
 Farben u. Mustern, in Läng. von  
 1.25 bis 1.65 Mtr. durchweg Mtr. **82**

Einige hundert warme, wollene  
**Bettlaken**

weiß, mit bunten waschechten  
 Kanten, in Längen von ca. 2 Meter  
 zum Ausschuchen, durchweg Meter **1.95**

Kleines Quantum  
**Etamin-Reste**

kariert und gestreift, 65,150 cm  
 breit, versch. Längen, je nach  
 Qual. u. Breite, im Rest: Mtr. 35, 25 **18**

Einige 100 Meter

**Flammenrips- u. Brokatreste**

in herrlichen Mustern und farb-  
 stellungen für Sofakissen, Wäffel,  
 Kl. Vorhänge usw. Rest 75, 45, 35 **25**

Restkuponen  
**Dam.- u. Kinder Mantelstoffe**  
 in schwer, Flauschmal, dunkelbl.  
 ca. 140 cm brt., engl. gemust. Dess.  
 jetzt fast für die Hälfte. Meter 2.95 **2.45**

In passenden Längen für gute Damen- u. Kinder-  
 kleider 100 cm breit reisswollene schwere  
**Zwirn-Popeline**  
 nur in den besten Farben  
 durchweg Meter **2.25**

Zum Ausbessern von Trikoton!  
 sehr Vorteilhaft  
**Trikot-Reste**  
 in verschiedenen Größen, zum Ausbessern von  
 Herrenhemden und Hosen in Normal- und  
 Futtertrikot, sowie für feinfarbige Damen-  
 trikot- und Kunstseiden-Schleier etc.  
 zum Ausschuchen, je nach Größe und Qualität  
 Stück **8, 15, 25, 35**

Gratis für unsere Kundschaft:  
**Taschenkalender**  
 mit: Wandkalender 1930/31, Postkarte, die  
 wichtigste Qualitätsverbindung, wichtige Telefon-  
 nummern: Polizei, Feuerwehr, Bahnh., Elektri-  
 zität- und Gaswerke, Feuerst. etc.  
 in allen Klassen erhältlich



**Benutze die Buchka...**

Für 50 Pf. wöchentlich  
 lesen, die Du gerne selbst von  
 uns selbst zum Wert erworben  
 wurde. Das ist ein Gewinn

**Schauspielhaus**

Raf 36300  
 Täglich 8 Uhr  
**Viktoria u.  
 ihr Husar**

Sonabend nachm. 4 Uhr  
 Sonntag nachm. 2 Uhr  
**Die Heise ins Märchenland**  
 Sonntag nachm. 4 Uhr  
 Ermäßigte Preise  
**Viktoria und ihr Husar**

**LIEBICH**

Tägl. 2 Vorstellungen  
 4<sup>te</sup> und 8<sup>te</sup>  
**Der Jahreskreis des  
 Neujahrs-Programms**

**Masken-  
 Kostüme**

prämiert und preiswert  
 elegant und sauber, verleiht  
**Antonie Aber,**  
 jetzt Klosterstraße 12,  
 Ecke Feldstr. Tel. 59741

**Sie**

geht es an!  
 Waren Sie schon bei

**GLEICH?**

Nein?! - Geben Sie sofort!  
 Es ist höchste Zeit!  
 Nicht mehr lange  
 das Neuen Jahres-  
**Programm!**

Die besten Leistungen der Kunst  
 bei volkstümlichen Festen  
 jeder kann es sich leisten!  
 Tägl. 2 Vorstellungen, von  
 4 u. 8 Uhr, Wednesdays  
 nachm. Erwachsene keine  
 Probe! Kinder immer ohne  
 Probe! Vorverkauf von 6 Uhr  
 ab, abzugeben an den Unter-  
 kass. Tel. 28135, Warten-  
 punkt, Tel. 2541, Warten-  
 punkt, Tel. 27411.  
 Nur noch bis 25. Januar!



mit großen Preisabschreiben,  
 vielseitigen und fesselnden  
 Beiträgen, vielen, teils mehr-  
 wertigen Bildern, Karikaturen und  
 Wandkalender 1931  
**Preis nur 50 Pf.**

Zu beziehen:  
**Volkswacht-Buchhandlung, Breslau**  
 Graupenstraße 5  
 Friedrich-Wilhelm-Straße 105  
 Flurstraße 4

**Kinderwagen**

billig für Nr. 6, 1., 1fs.  
 46 Klosterstraße 17

**Gaub. Betten**

billig verkauft  
 Reihhaus Delsnerstr. 12!

**Achtung!  
 Sundefett**

tierärztlich untersucht, verkauft  
 Kloppe, Stremmitzstraße 36  
**Tiereärzte erzielen in  
 dieser Zeitung  
 den größten Erfolg**

besteht die **10 Jahre**  
**Volkswacht-Druckerei**  
 Flurstraße 4-8

**Wir drucken alles**

Verlangen Sie Vertreterbesuch unter **21737-39**



**Die kleine Anzeige**

in der Volkswacht ist räumlich nur klein, hat aber eine ungeheuer  
 weitreichende Macht, die jeder für sich ausnutzen kann. Für  
 wenig Geld sprechen Sie an einem Morgen zu Tausenden von  
 Familien. Die kleine Anzeige in der Volkswacht hat sich immer  
 bewährt bei Stellungsangeboten, Stellengesuchen, An- und Ver-  
 käufen, Mietgesuchen, Vermietungen, Geldgeschäften, Tausch usw.  
 Die kleine Anzeige in der Volkswacht ist die beste Vermittlerin  
 zwischen Angebot und Nachfrage!

**WAPPENHOF**  
 Heute Dienstag, ab 4 Uhr  
 sowie täglich (außer Sonnabend)  
**Große Nachmittagsvorstellung**  
 mit dem großen Neujahrs-Programm.  
 Programm bis 15. Januar:  
 Ge-Wak, das Gespenster-Werk, originale  
 Neuheit, Das Linsen, Balance und Akrobatik,  
 Drei Rheinschwaben, Die senkrechtsteigende  
 Fritz-Beller-Komiker, Zwillingenschwestern  
 Mia und Gerli, hervorragende Kollektive-  
 künstler aus Liechtichs Jazzeband, Lisa See-  
 bach, Stimmphänomene, Laali und Melita,  
 Mündliche Gewässer, die sensationellsten Hoch-  
 spannungs-Experimente der Gegenwart, H. u.  
 W. Reinsch, das goldene Wunder, Gra-  
 mme Komp., Schlierentritt, Akrobaten,  
**Wappenhof-Wochen** Neues aus aller Welt.  
 Eintritt 30 Pf.  
 Ab 8 Uhr  
**Abendvorstellung mit Ball**  
 2 Kapellen und das ungehörte Programm.  
 Eintritt einisch, Ball 50 Pf.

**KAFFEEHAUS  
 BIRKENWALDCHEN**

an der Fußbrücke, Haltestelle der Linie 2, 9, 28  
**JEDEN MITTWOCH  
 EISBEINE**  
 Mittwochs ab 17-20 Uhr  
 Anerkannt „gute Küche“, reichhaltige Speisekarte  
 Täglich musikal. Unterhaltung. (Auch Radioübertragung)  
 Gekühlte Miniere sowie bayrische Biere und mehr.

**Café**  
**Dominikanerplatz 15**  
 Inh. Gustav Beer  
 ab 11 Uhr  
**Musikal. Frührschoppen**  
 ab 17 Uhr  
**der Abendbetrieb**  
 Kaffee 25 Pf. Bier: Schoppen 22 Pf.

**Lebensbilder**  
 erzählt von Willy Cohn  
**August Bebel**  
 Mit einer Einl. von Franz Oppenheimer  
 Buchhandlung Volkswacht, Breslau.

Breslauer Nachrichten

Politik und Universität

Stellung der Universität zu Fragen der Gegenwart
Unter dem nicht allzu glücklich gewählten Namen Bierabend
am Sonnabend Rektor und Senat der Universität...

Nach einigen Worten herzlicher Begrüßung knüpfte der
Prof. Dr. D. Lohmeyer, an die Tatsache dieser Zusammenkunft
an, um über die Beziehungen zwischen Politik und Universität...

Nicht desto weniger könne sich die Universität heute nicht der
Tatsache verschließen, daß sich die ihr anvertrauten Studenten in
dem Maße den Gegenwartsfragen zugewandt haben...

Der Abend verlief dann weiter in persönlichen Ausprachen
Einladenden und der Gäste untereinander.

Es waren sicher sehr kluge Worte, die der Rektor der
Universität bei dieser Gelegenheit über die Beziehungen der
Universität zur Politik sprach...

8000 Mark Lohngehalt geklaut

den Glasstoffscheren verschwand eine Kasse mit
8000 Mark Lohngehalt
In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche
in den Vereinigten Glasstoffscheren ein bisher noch
unbekanntes Verbrechen ausgeführt...

In der Wohnung tödlich verunglückt

Ein Geizhals vom Stahle gekürzt
Gestern früh kam der 47jährige Radfahrer Karl S. in seiner
Wohnung Tannenstraße 141 auf recht tragische Art ums Leben...

Konfortiumprojekt geht weiter

Provisionen für Literaturvertrieb
und Versicherungszeitschriften

vor Zwei Monate sind verstrichen, seit der Konfortiumprojekt
gegen das Betrüglerkonfortium mit der Aufrollung der eigen-
artigen Staubfängerkäufe begann...

Bücherbestellungen

denen die „Buchvertriebsgesellschaft Laurer in Nürnberg“ zum
Opfer fiel. Was für die Staubfängerfirmen bezw. Vertreter
gilt, trifft auch für diese Firma zu...

Preise spielten keine Rolle.

Im Gegenteil: je höher der Preis, je höher war ja die Provision.
Abgenommen bezw. bezahlt wurde ja doch nicht. Obwohl die
Anzahlensubstrukt der Bestellmittel stets einen per-

Für 3000 Mark Rauchwaren gestohlen

In der Nacht zu Montag wurde in ein Kolonialwarengeschäft
in der Poststraße eingebrochen. Die nächtlichen Kunden nahmen
20000 Zigaretten verschiedener Marken, sowie 10000 Zigaret-

Im Fahrstuhl zu Tode gequetscht

Im Grundriss Neuborstraße 39 wollte gestern früh der
27jährige Kraftwagenführer Erich Scholz, Bärenstraße 19,
einen Fahrstuhl benutzen, der sonst nur zum Aufzug von Lasten

Die täglichen Verkehrsunfälle

Dit ist es nur fahrlässiger Leichtsinns
Gestern früh wollte die Stenotypistin N. aus der Königs-
grüßer Straße bei rotem Licht der Verkehrsampel an der
Kreuzung Garten- und Schweidnitzer Straße über den Fahrdamm

Achtung!
Freitag, den 9. Januar 1931, 19.30 Uhr
Funktionärversammlung
im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses
Redner: Genosse Eckstein

Zur Funktionärversammlung haben Zutritt die Mitglieder des
engeren und erweiterten Parteivorstandes, die Bezirksführer,
Revisoren und Schriftführer der Distrikte, die Schrift-

gibt eine Kontroverse, in deren Verlauf Petruschka etwas aus-
packt. Man hat hier und in anderen Fällen offenbar unter-
einander ein wenig „Krawatten gebunden“; nun versucht sich

Im Büchergeschäft war die Tätigkeit der „bösen Buben“
natürlich auch nicht erschöpft. Petruschka warb auch Abonnenten
für die „Gerichtszeitung“, die bekanntlich mit dem Abonnement

Dann unterzeichnet Petruschka selbst,
natürlich nicht mit seinem Namen. Er will sozusagen von
seinen Freunden dazu autorisiert gewesen sein. Das wird zwar

So geht ein Tag um den anderen, gleichmäßig und doch
wieder von neuen Momenten der vielfältigen Regsamkeit des
Konfortiums belebt. Mitunter gibt es Pausen; die Angeklagten

drohte kam, mühte der Führer des Lieferwagens nach rechts
hinüberzulenken und fuhr die beiden Radfahrer an, die zu Fall
kamen und erhebliche Verletzungen an den Beinen erlitten.

Stadträte und Stadtverordnete
Seite, 20 Uhr, Fraktionsitzung Zimmer 6 des Ge-
werkschaftshauses.
Reichsbahn führt Höchstpreise
in den Bahnhofswirtschaften ein

Nachdem die Reichsbahn durch Tarifsenkungen im Personen-
und Güterverkehr der Preisentlastungsaktion der Reichsregierung
neue, nur leider unvollkommene Anregungen gegeben hat, versucht
sie, die Preisentlastung nun auch durch Kontrolle der Preise in den
Bahnhofswirtschaften weiter zu unterstützen.

Diese Maßnahme ist durchaus zu begrüßen, weniger als
Preisentlastungsaktion, als vielmehr ein Mittel gegen die Wucher-
preise einzelner Pächter von Bahnhofswirtschaften. Gerade in
einzelnen kleineren Bahnhofswirtschaften finden wir oft Preise

Sprech-Bewegungs-Chor

kleine Gruppe probt heut 1920 Uhr Venderschule, V�ndamarkt.

- \* Silberhochzeit feiert heute der Genosse Paul Kieger...
\* Silberhochzeit feiert heute der Genosse Paul Barton...
\* Die Sterbepflicht-Zuschüsse der Arbeiter und Beamten...
\* Spielplanänderung der Volkshöhle...

Vorträge über Südamerika. Oberingenieur Dreher-Hannover spricht wieder in Breslau zu seinem neuesten Film...

Das Städtische Presseamt (Geschäftsteil des Breslauer Gemeindeblattes) wird am 6. Januar dieses Jahres nach dem Grundriss...

Schlechte Gesellschaft für Volkstheater. Die nächste Sitzung der Schlesischen Gesellschaft für Volkstheater findet am Freitag...

Der Auskiesbesuch, den der Verein des Breslauer Einzelhandels, gemeinsam mit der F. P. Demberg & Co. im Rahmen seiner Verkaufsfahrt...

Sturmogel, Flugverband der Werkstätten. Unsere erste diesjährige Monatsversammlung findet Donnerstag, abends 8 Uhr...

Die Diensträume der Kreisstelle A. E., Hofstraße 3, des Städtischen Wohlfahrtsamtes werden am 7. Januar 1931 von Sternhänge 89...

Gesellschaftliches. Wappenschilderung im Winter. Der Spitzbild auch ist nach der Zeichnung...

Im Westen nichts Neues in Prag. Die Breslauer Volkshöhle veranstaltete jüngst eine vier Tage dauernde Weisheitsreise nach Prag...

Im Westen nichts Neues in Prag (cont'd). Die Kampfe des Bewegungstheaters vom August 1918 ab rufen große Eifer in die beteiligten Teilnehmer...

Arbeiter-Rino \* Margaretenstraße 17. Die Generallinie Der Kampf um die Erde von S. M. Eisenstein. Charlie Chaplin :: The Pilgrim :: Keine Leute

Arbeiter-Sport. Arbeiter-Turn- und Sportbund. 1. Bezirk, Bezirksverband, Sonnabend, den 10. Januar. 20 Uhr, Kartellbüro: Sitzung.

Table with 4 columns: Name, 5.1, 6.1, 5.1, 6.1. Rows include Koller, Koller (Sohn), Koller (Sohn), Koller (Sohn), Koller (Sohn).

Erweiterter Parteivorstand. Sitzung, Reichsbanner! Mittwoch, den 7. Januar, 1930 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses.

Arbeiterwohlfahrt, Gruppe 10. Die nächste Heimabend findet am Mittwoch, den 7. Januar, 20 Uhr, im Saal der Volkshöhle...

Sozialdemokratische Partei. Arbeiterwohlfahrt, Gruppe 10. Die nächste Heimabend findet am Mittwoch, den 7. Januar, 20 Uhr...

Freigewerkschaftliches Jugendblatt. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Das Wetter im Gebirge. Von den nachfolgenden Stellen werden der Reihe nach Angaben...

Freigewerkschaftliches Jugendblatt (cont'd). Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (cont'd). Das Wetter im Gebirge (cont'd).

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht. Alle Frontsoldaten, auf denen die juchzende Geißel Menschheit lastete...

# Politische Nachrichten

## Spießbürger als Revolutionär

Der Salenkrenzminister Franzen in Braunschweig hat auf die Frage eines Journalisten: „Was er zu denken, wenn die nationalsozialistischen Hoffnungen auf das Reich scheitern“, die folgende lapidare Antwort gegeben: „Dann ziehe ich mich ins Privatleben zurück“. Entfallender Behauptungen meiner Gegner bin ich nämlich im mer nicht, wenn auch augenblicklich im Ruhestand.“

Die Antwort kennzeichnet den Mann wie die Bewegung, angehört. Es ist eine echt nationalsozialistische Antwort. Stelle einem wirklichen Revolutionär die Frage, was er zu denken, wenn seine Hoffnungen sich nicht verwirklichen und zunächst ohne weiteres antworten, daß dieser Fall außerhalb seines Gesichtskreises liege. Denn wer nicht unerschütterlich seine Sache setzen werde, der ist kein Revolutionär. Betrachtungen über das anstellt, was nach dem Mißerfolg erst recht nicht. Solche Betrachtungen anstellen, heißt, von dem die eigene Existenz höherstellen als die Sache. Und man trotzdem weiter in einen wirklichen Revolutionär, was er im Falle einer Niederlage tun würde, so würde nicht die Perspektive ins Auge fallen, allein für seine Sache zu kämpfen, selbst wenn ihn der letzte Mann verlasse. Er seinen Blick vielleicht auf's Exil richten, oder er würde mit seinen Wort antworten: Lieber tot als Sklav.

Wenn es ist das Wesen des wirklich politischen Führers, daß er der Idee zu erfüllt ist, daß sein ganzes Leben von ihr beherrscht ist, ihr dient und durch die Hingabe an die Idee zum Leben wird.

Herr Franzen aber hat keinen Sinn für solche Hingabe und heroisches Leben. Seine Partei betont oft und gern ihren revolutionären Charakter. Er selbst aber blickt weder dem Tod der Idee noch dem Exil ins Auge, nicht einmal einem dem seiner Sache geweihten ferneren politischen Leben: er zieht die bequemste Rückzugslinie vor, die Rückzugslinie ins Privat-

leben. Wenn der Sprung ins Dritte Reich nicht gelingt — nun ist es eben nichts gewesen, dann geht man aus der Politik heraus und wird wieder zum Privatmann, zum Spießbürger, der man vorher gewesen ist. Eine revolutionäre Partei der Perspektive des Rückzugs ins Privatleben? Das gibt es nicht. Man ist entweder Revolutionär oder man ist Spießbürger. Wenn aber der Spießbürger sich als Revolutionär maschieren, dann kommt höchstens ein Putzschiff heraus. Die Partei herrn Franzen ist deshalb auch keine von der Macht einer Idee getragene revolutionäre Partei, sondern lediglich opportunistische. Die Spießbürger wollen es einmal probieren, sie wollen beileibe nicht ihr gelamtes Leben und vor allem ihre bürgerliche Existenz in die Schanze schlagen!

Zur Nationalsozialistischen Partei gehört sicherlich eine Anzahl vornehmlicher jugendlicher Elemente, die in der Zeit vor dem Krieg keine bürgerliche Existenz in die Schanze zu schlagen. Aber Herr Franzen, der sich von dieser Bewegung der weitaus tragen läßt, der hat eine bürgerliche Existenz und eine sehr gesicherte. Seine Rückzugslinie ist neben dem bürgerlichen die sichere Existenz. Man ist ja, Gott sei Dank, noch Staatsbeamter, wenn zurzeit auch im Ruhestand. Hat seine wählerwerbenden Rechte, wenn man sich als Revolutionär maskiert. Der Staat sichert auf alle Fälle Existenzgrundlage. Wo ist das Risiko, wenn man sich putzt gebildet? Man hat eine Kindererziehung durch den Staat. Warum soll man nicht ein wenig putzen? Den Kollegen, das vor dem getan haben, ist es schließlich ganz gut bekommen. Da ist Herr von Lüttich, der auch putzte und dann Staat seine Pension eintrug und sie wirklich erhielt. Da Herr Traugott von Jarrow, Herr Ehrhardt, Herr Hoff und noch mehrere ihresgleichen. Es hat ihnen allen sehr geschadet. Sie konnten sich alleamt ins Privatleben zu schleichtöpfen der gesicherten staatlichen Existenz zurückziehen. Vor allem Herr Fried. Er hat zwar einst in Bagern nationalsozialistische Mörder begünstigt, er hat offen an einem verräterischen Unternehmen teilgenommen, aber seine wohlhabenden Rechte sind dadurch keineswegs beeinträchtigt worden. Jetzt ist er gar noch Minister geworden, Minister in der parlamentarischen Republik, die er als Putzschiff stürzen wollte. Herr Franzen ist aber nicht nur Staatsbeamter, er ist ja auch noch Richter. Die Existenz des Richters ist die gewaltigste Form der Existenz des Beamten. Man hat nicht nur wählerwerbenden Rechte auf Gehalt und Pension, man ist unabsetzbar und kann wider seinen Willen nicht verjagt werden. Man ist in seinen Urteilen in gewissem Sinne unerschütterlich. Wenn man es nicht gar zu plump anstellt, kann man dabei seine treuen Freunde begünstigen, ohne daß man zur Verantwortung gezogen werden könnte. Man ist ein kleiner König. Ob Monarchie oder Republik, oder Diktatur, man bleibt immer was man war. Die ganze Welt mag einstürzen, aber der deutsche Richter — und wahrhaftig es bleiben auch immer die, die wählerwerbenden Rechte — anerkannt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Selbst wenn es sich um Hochverräter und Putzschiffe handelt.

Das ist es, was, aus dem lapidaren Satz des Richters Franzen spricht!

Was kostet es schon einen Richter Franzen, wenn er sich als Revolutionär maskiert und auf das Gesetz pfeift? Es kostet gar nichts. Man hat nur zu gewinnen, zu verlieren aber nichts; denn wenn die Sache schief geht, zieht man sich ins Privatleben zurück und wird wieder Richter. Man erhebt wieder den Anspruch, Instrument der Gerechtigkeit zu sein und weiter Recht zu sprechen. Der Richter Franzen, der für den Fall des Scheiterns der putschistischen Pläne der Nationalsozialisten den Rückzug ins Richteramt ins Auge faßt, ist die stärkste Demasikierung einer gewissen Klasse von Richtern in der Republik!

So leben die nationalsozialistischen Revolutionäre aus! Erfüllung von der Idee, Bereitschaft, das Leben der Idee zu weihen? Aber wieso denn, warum denn? Das ist ja gar nicht nötig, denn — es leben die wählerwerbenden Rechte!

## Tod eines indischen Führers

London, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Mohammed Ali, einer der bedeutendsten Vertreter der Mohammedaner auf der Indienkonferenz, ist am Montag in einem Londoner Hotel gestorben. Sein Tod ruft sowohl in England als auch in Indien große Teilnahme hervor.

Mohammed Ali war während des Krieges der am meisten von der englischen Regierung gefürchtete Führer der Kalifan-Bewegung und wurde infolgedessen bereits im Jahre 1915 interniert. 1920 wurde er zusammen mit seinem Bruder bei der englischen Regierung vorstellig, um gegen die harten Kriegsbedingungen, die der Türkei auferlegt worden waren, zu protestieren. Früher hatte er sich eine zeitlang Handis angenommen und dadurch dessen Ungehorsamsbewegung eine gewaltige Stütze geliefert. Der einflußreiche Mohammedaner, der der englischen Regierung so viel zu schaffen gemacht hat, war indessen einer der ersten, der die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen England und Indien einsah und nahm die Einladung des Bischofs zur Teilnahme an der Indienkonferenz an. Obwohl sein Gesundheitszustand bereits sehr bedenklich war, unternahm er die lange Reise und kämpfte bis zum letzten Atemzuge für das Recht der Mohammedaner in Indien.

Am Vorabend seines Todes diktierte Mohammed Ali einem Beamten des indischen Ministeriums, den ihm Macdonald auf seinen Wunsch geschickt hatte, ein politisches Testament über den Moslem-Indio-Konflikt, der bisher auf der Indienkonferenz das Haupthindernis zur Verständigung bildete.

## Gandhi 8 Monate gefangen

Bombay, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Gandhi sah am Montag acht Monate im Gefängnis. Aus diesem Grunde hatten die Hindus einen Trauertag festgesetzt, der zu einem Generalstreik für die Hauptstadt wurde. Die Moslems hatten sich ihm angeschlossen.

Angesichts der nahenden Entscheidung der englisch-indischen Konferenz herrscht zurzeit völliges Einverständnis zwischen Hindus und Mohammedanern.

## Wirtschaft

### Erholte Reichsbank

Bessere Deckung. — Zahlungsmittelumlauf. — Keicht die Diskontierung heran?

Nach einem Jahre stärkster Erschütterungen, die sich in einer besonders durch den Währungsfall vom 14. September veranschaulichten Kapitalflucht darstellten, ergibt sich auf Grund des Reichsbankausweises für den 31. Dezember 1930 für die deutsche Reichsbank folgende Entwicklung:

	1930	1929
(in Millionen Mark)		
Gesamte Kapitalanlage	2930	3191,5
Bestände an Handelswechseln und Schecks	2365,6	2607,7
Reichsbankwechsel	206	240,7
Goldbestände	2215,8	2283,1
Bestände an Deckungsdenen	469,2	403,6
Fremde Gelder	651,8	755,2
Zahlungsmittelumlauf	6405	6322
Deckung der Noten durch Gold und Deckungsdenen	56,2 %	53,3 %
Deckung durch Gold	46,4 %	45,3 %

Der Aufstellung sieht man kaum das wirklich nicht leichte Jahr an, das die Reichsbank hinter sich hat. Die Deckung der Noten liegt weiter außerordentlich hoch und besser als vor einem Jahre. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen

werden mit 2685 Millionen angegeben gegenüber 2686,7 Millionen Mark. Dabei hatte die Bank in der Woche zum 31. Dezember 1930 einen Abgang von 67 Millionen Mark Devisen zu verzeichnen. Ohne Zweifel liegt hier Kündigung von Auslandsgeld vor. So sollen Schweizer Banken zum Teil Guthaben zurückgezogen haben. In diesem Zusammenhang sei nur kurz daran erinnert, daß sich Ende Oktober, also kurz nach der katastrophalen Wabi vom 14. September, die Goldbestände auf 2180,2 Millionen Mark verringerten und die Bestände an deckungsfähigen Devisen sogar auf 198,5 Millionen Mark zurückgegangen waren. Beobachtung verdient der Zahlungsmittelumlauf, in dem etwa eine Milliarde Mark Scheidemünzen und 190 Millionen Mark Privatbanknoten steden. Der Zahlungsmittelumlauf liegt nicht allzu tief unter dem Stand vor einem Jahre. Die Verringerung entspricht nicht dem Rückgang der Produktion. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß sich bei uns die Preislenkung nicht in dem Maß durchgesetzt hat, das durch den Produktionsrückgang geboten erscheint.

In der letzten Dezemberwoche selbst erhöhte sich die Beanspruchung an den Reichsbankkredit um 72,8 Millionen Mark gegenüber 668,1 Millionen Mark Ende November 1930 und 810,5 Millionen Mark Ende Dezember 1929. Wenn man die Zurückhaltung im Handel und Wandel berücksichtigt, erscheint die Ueberwindung des Jahresaltimes 1930 weniger leicht gewesen zu sein, als man sich das allgemein vorgestellt hat. Stark beansprucht wurde der Reichsbankkredit auch durch das Reich, wozu sich die Bestände an Reichsbankwechseln um 162,6 Millionen auf 206 Millionen Mark erhöhten. Es sei daran erinnert, daß das Reich in der kritischen Zeit des vorigen Jahres, Ende Dezember 1929, die Hilfe der Reichsbank mit ungefähr 206,7 Mill. Mark Reichsbankwechseln in Anspruch nehmen mußte.

## Die Landbündler für die Nazis

Die „Völkische Zeitung“ berichtet in Nr. 599 über eine Rede, die der Führer des Kreislandbundes Liegnitz, Major a. D. Hoefler, gehalten und in der er sich über das Verhältnis der Landbündlungsorganisationen zu den Nationalsozialisten mit der ausdrücklichen Betonung geäußert hat, daß er in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung des Landbundes spreche. Hoefler führte unter anderem aus, daß die Landbündlungsorganisation dem gegenwärtigen System jetzt den Kampf bis aufs Messer anlage. Der Landbund müsse in die nationalsozialistische Bewegung eingegliedert werden und im kommenden Dritten Reich die berufständische Vertretung der Landwirte bilden. Der Landbund werde dann gewissermaßen die Funktion einer Gewerkschaft der Landwirte zu erfüllen haben. Schon aus diesem Grunde müsse die nationalsozialistische Bewegung vom Landbund in jeder Weise unterstützt werden.

Diese Ausführungen zeigen, daß die Landbündler mit den Nazis aufs engste verbunden sind. Landbündler und Nazis Arm in Arm! Wenn es noch eines Beweises für die wahren Absichten beider bedurfte, dann ist er jetzt erbracht.

## Vermischtes

### 50 russische Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben

Im Kaspiischen Meere wurden 50 Fischer mit einer Anzahl Pferde auf einer Eisscholle fortgetrieben. Mehrere Dampfer und ein Flugzeug wurden, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion berichtet, zur Rettungsaktion angeboten.

### Diebstähle bei der Desinfektion

Die Gladbach-Kreudter Rotgemeinschaft ist von einigen Angestellten, die in städtischen Diensten stehen, in großem Umfange bestohlen worden. Personen, die bei der Desinfektion beschäftigt gewesen sind, haben aus den Sammlungen der Rotgemeinschaft lange Zeit Gegenstände gestohlen und die Personen, die ihnen gefährlich zu werden drohten, durch ein größeres Gelbgeldent und erhebliche Mengen Diebesgut zum Schweigen zu bringen versucht. Die Polizei hat den Leiter der städtischen Desinfektionsanstalt und viele dort beschäftigte Angestellte und Arbeiter verhaftet und einige Sätze mit Waren aus den Sammlungen beschlagnahmt. Die Verhafteten bestreiten jede Schuld, doch ist das Belastungsmaterial so schwerwiegend, daß sie in Haft behalten worden sind.

### Geloheten-Buch

Der Professor der Astronomie an der Creighton-Universität in Omaha (USA), ein hervorragender Lehrer auf dem Gebiete der Meteorforschung, hatte 33 Jahre lang gewartet, um die Leoniden zu beobachten, einen Meteorstrom, der alle 33 Jahre erscheint. An dem betreffenden Tage, an dem die Leoniden sichtbar wurden, erkrankte der Professor schwer und mußte operiert werden. Im Jahre 1898 war der Meteorstrom zuletzt erschienen und war damals nicht gut zu erkennen. Diesmal sollen die Leoniden ausnahmsweise deutlich zu sehen gewesen sein.

## Sammlen-Anzeigen

**Gesamtverband der Arbeitnehmer**  
Am Sonntag, den 4. Januar 1931, verstarb unsere geliebte, die **Gertrud Exner**  
Alter von 52 Jahren.  
Ehre ihrem Andenken! 55  
Wie Grabverwaltung Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Januar 1931, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes, Ende Lohesstraße.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Am 3. Januar 1931 verstarb unser Freund und bandkollege, der **Hermann Seeliger**  
Alter von 65 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Mitglieder der Verwaltung des Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Januar 1931, nachmittags 1.30 Uhr, von der Leichenhalle in Coselstraße.

Am 2. Januar verstarb unser ältestes Mitglied, **August Axmann**  
Alter von 82 Jahren.  
Seine Andenken werden in Ehren halten  
Erben des August Axmann  
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Januar nachmittags 1.30 Uhr, von der Leichenhalle in Coselstraße.

**Statt Karten!**  
Außerstande, jedem einzeln zu danken für die liebevolle Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Einheitsverband der Eisenbahner.  
Breslau, im Januar 1931  
**Agnes Timm geb. Hohenstein**  
und Tochter Herta.

**Lebensbilder**  
— erzählt von Willy Cohn —  
**Wilhelm Liebknecht**  
Mit 1 Bildnis 50 Pfennige  
Volksrecht-Buchhandlung

Infolge Raufen-Zusatz biete ich ganz billig an:  
**Pracht-Büchlinge**  
(Goldprägung)  
das Pfund nur 29 Pf.  
Ristgen (ca. 5 Pfd.) Mt. 1.40  
**Max Schönfelder**  
Breslau 1, Albrechtstraße 5a.

## Kobasgen

Für Gedige mit Kind wird preiswert, wähl. od. unzahl.  
**Zimmer gesucht.**  
Offert m. Preisangabe unter A. 41 an die Geschäftsst. d. Zig.

## Berichte

**Federbetten** sind am billigsten  
**Friedländer**  
Gartenstraße 39

Der gute **Schreibführer**  
und **Berichtschreiber**  
Hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung od. völkisch Tätigen  
Preis 60 Pf.  
Friedländer-Buchhandlung

**Möbel-Stipps** 130 bis 150  
viele schöne Must. Mt. 90 Pf.  
Friedländer, Gartenstraße 39

**Kleider-Taschen**  
Das komplette ganze vollständige Setzen von Kleider-Taschen, Handtaschen u. a. war von Fräulein Frau S. 50 Pfennige 100 Pfennige

**FRANZ WERFEL**

**VERDI**  
ROMAN  
DER OPER



Ein Weiterfolg  
Ungekürzte Ausgabe  
**250. TAUSEND**  
608 Seiten in Ganzleinen **2.85 RM**

Zu beziehen durch die  
**Volksrecht-Buchhandlungen**  
Neue Gruppenstraße 5 / Florstraße 4 / Friedrich-Wilhelm-Straße 105







Tarifkündigung für 500 000!

Der Lohnabbau in der Textilindustrie

Trotzdem die Textilunternehmer beim Aufbau der Tariflöhne nicht weit genug zurückbleiben konnten, läßt auch sie die allgemeine Lohnabbauparole des Unternehmertums nicht ruhen.

Überall kündigen die Textilunternehmer hzm. deren Verträge die Lohnsätze zum erstmaligen Termin. Zur besseren Uebersicht lassen wir die bis jetzt gekündigten Lohnsatzverträge folgen.

Zu Ende Dezember 1930 wurden gekündigt:

Table with 2 columns: Name of region/industry and Zahl der Beschäftigten. Lists various regions like Rhein, Ostpreußen, etc.

Zum 6. bzw. 10. Januar 1931 wurden gekündigt:

Table with 2 columns: Name of region/industry and Zahl der Beschäftigten. Lists Südbayern, Nordbayern.

Zum 1. Februar 1931 wurden gekündigt:

Table with 2 columns: Name of region/industry and Zahl der Beschäftigten. Lists Aachen, Bielefeld, etc.

Zum 26. Februar 1931 wurden gekündigt:

Table with 2 columns: Name of region/industry and Zahl der Beschäftigten. Lists Bielefeld, Düsseldorf.

Es sind also insgesamt 48 Lohnsätze für 494 241 Beschäftigte von den Unternehmern gekündigt worden.

Rechnet man nach die Tarifverträge hinzu, in denen bereits in letztpolitischer Hinsicht ein tariflicher Zustand besteht, nämlich Bismarck, Baden, Delmenhorst (Niedr.), Münsterland (Westl.), etc.

Bei der Art und dem Glanz der Textilindustrie können die Textilunternehmer keine Kenntnis zu bringen. Somit würden sie nicht den Mut anbringen, die ohnehin mangelnde Textilindustrie in solcher Weise für zu wollen, wie sie heute in der letzten Jahre die durch den Krieg und die Geldinflation etc.

Dieses brutale Vorgehen der Textilunternehmer auf die Lohnsätze der Arbeiter hätte für die Textilindustrie eine Katastrophe sein, die noch mehr als bisher unvorstellbar zu empfinden ist.

Dies kann nur geahndet durch Stärkung der Organisation durch geschlossenen Streik zum Deutschen Textilarbeiterverband.

Tarifkündigung in der bayerischen Textilindustrie

Die bayerische Textilindustrie haben sich dem Reichstag ihre entsprechenden Resolutionen angeschlossen und für Nord- und Süd-Bayern sämtliche Tarife gekündigt.

Die Tarifkündigung der bayerischen Textilindustrie erheben Mitleidens Bittens gegen deren Vorgehen und rufen zum geschlossenen Kampf gegen jeden tariflichen Lohnabbau auf.

Verbindlichkeitsklärung beantragt

Dresden, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Der Deutsche Metallarbeiterverband, Gau Sachsen, hat die Verbindlichkeitsklärung des vor einigen Tagen gefällten Schiedsspruches für die sächsische Metallindustrie beantragt.

Holzarbeiterstreik in Frankfurt a. D.

Vom Deutschen Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau wird uns geschrieben, daß die Holzarbeiter der Verwaltungsstelle Frankfurt a. D. in einer Abwehrbewegung stehen.

Der Zutag nach Frankfurt a. D. ist unter allen Umständen ferngehalten. Die Breslauer Kollegen werden gebeten, davon Notiz zu nehmen.

Metallschiedsspruch für das Siegerland

Siegen, 5. Januar. (Eig. Funfbericht.)

In dem Lohnstreik in der Siegerländer Metallindustrie wurde ein Schiedsspruch gefällig, nach dem der bisherige Lohnsatz vom 1. Januar an mit der Wagnisabgabe in Kraft gesetzt wird.

Der bisherige Lohnsatz betrug 63 Pf. Die Arbeitgeber hatten einen Lohnabbau bis zu 60 Pf. vorgeschlagen. Von den sozialen Zulagen fällt die Verheiraten-Zulage weg, während die Kinderzulage bestehen bleibt.

Das Wachsen der Antierdamer Internationale

1 1/2 Millionen Mitgliederzuwachs im vergangenen Jahre

Die Zahl der dem Internationalen Gewerkschaftsbund angehörenden, organisierten Arbeiter ist, wie Generalsekretär Saperstein in einem Interview im "Populaire" erklärt, im letzten Jahre von 12 auf 13 1/2 Millionen gestiegen.

Die Zahl der dem Internationalen Gewerkschaftsbund angehörenden, organisierten Arbeiter ist, wie Generalsekretär Saperstein in einem Interview im "Populaire" erklärt, im letzten Jahre von 12 auf 13 1/2 Millionen gestiegen.

Der Feierschichtenstreik bei der Deutschen Reichsbahn

In einer Konferenz der verantwortlichen Ortsgruppenleiter des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands am 4. Januar im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses in Breslau wurde der Feierschichtenstreik bei der Reichsbahn eingeleitet.

Der Vertreter des Verbandes sprach eingehend über Ursache und Wirkung des Konflikts.

Die Verantwortung der ungehörigen Tarifverträge mußte bei der Reichsbahn genommen und der Verantwortung einer sehr weit nach hinten Nationalisierung, Eingekündigtes Studium der Verhandlungsbedingungen des einzelnen Arbeiters in Verbindung mit der Tarifkündigung ergibt kaum jegliche Resultate.

In der Textilindustrie empfangt heute ein Arbeiter an zwei bis drei Wochen den Lohn, was im Jahre 1900 von 36 Arbeitern empfangt wurde.

Diese Entlohnung der Lohnsätze und Nationalisierung müssen sich zum Glück für die Arbeiter auswirken, wenn nicht eine geradezu katastrophale Lage der Arbeiter sowie der menschheit verheerenden Konjunkturlage eintritt.

Unter diesen Umständen sollte bei Verhandlungen über notwendige Kürzung der Arbeitszeit zum Zweck finanzieller Entlastung unter Wahrung und gebührender Beachtung des Streik mehr entgegen kommen, bei welcher Gruppe die Arbeitszeit nicht vermindert werden muß.

Wenn die Gewerkschaften bereit waren, nach Kürzung der Arbeitszeit im Betrieb und Betrieb überhöhten Lohnsätze im Monat zu verzichten, dann erscheint der Kampf der Verhandlungen durch die Vermittlung in ganz eigenartigen Sinn.

Es ist eine soziale Rücksichtslosigkeit unerschütterlicher Art, wenn die Verwaltung ansetzt, daß jedem

Advertisement for Reichsgewerkschaftliche Betriebsräte, Seite 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Der Bergarbeiterstreik in Südwales

Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks

London, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

In ungebrochener Kraft verharren die Bergarbeiter von Südwales im Streit. Angesichts der von den Unternehmern geforderten Lohnherabsetzung, die nur eine Probe für einen Generalabbau der Löhne wäre, besteht die Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks.

Am Montag verhandelten die Führer der Streikenden mit der englischen Regierung. Coolidge erwiderte die erbitterte Stimmung der Bergarbeiter nicht im vergangenen Monat zur Frage der Arbeitszeit.

Die Regierung hat Vertreter der Bergwerksbesitzer für Dienstag nach London geladen. Die Streikdelegationen bleiben bis auf weiteres in London, um das Ergebnis der Verhandlungen mit der Regierung und Bergwerksbesitzern abzuwarten.

Feindliche Fronten in Süd-Wales

Macdonald soll vermitteln

London, 5. Januar. (Eig. Funfbericht.)

Es ist dem Schlichtungsausschuß, der am Sonnabend in Cardiff zur Beilegung des Streites in Süd-Wales zusammengetreten ist, nicht gelungen, eine Einigung zwischen den Bergbesitzern und der Gewerkschaft herbeizuführen.

Die Grubenbesitzer bestehen nach wie vor auf einer Herabsetzung für die längere Arbeitszeit. Die Bergarbeiter-Gewerkschaft von Süd-Wales hat daraufhin beschlossen, eine Abordnung an Macdonald zu entsenden und die Regierung um Intervention zu bitten.

Der Premierminister sowie der Handels- und Bergbauminister werden diese Abordnung am Montag mittag empfangen.

Streik im englischen Baumwollgebiet

London, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

In einem großen Teil der Lancashire-Baumwollindustrie ist die Arbeit am Montag eingestellt worden, da die Arbeiter sich weigern, die Einführung des neuen Lohnsystems anzunehmen, nach dem ein Arbeiter fast vier Stunden überarbeiten soll.

Die Arbeiter sind gegen das neue System der Belastung der Arbeiter und weil sie mit Recht als dieses Systems Entlassungen befürchten. Falls es zu keiner Einigung in der für Dienstag angeetzten Aufnahmekonferenz mit den Unternehmern und den Gewerkschaftsvertretern kommt, wird eine Ausdehnung des Streiks auf die gesamte Baumwollindustrie zu rechnen. Davon würden 500 000 Arbeiter betroffen werden.

Die Zahl der gegenwärtig Streikenden beläuft sich ungefähr 3500.

Die Tarifkündigung

Der Allgemeine Dresdener Einzelhandelsverband hat den kürzlich gefällten Schiedsspruch (für kaufmännische Angestellte) und Lohnsätze für den 31. Januar 1931 gekündigt.

Die Tarifverträge zwischen dem Verein der Dampfmaschinen- und der Verbände der Seefahrer und Seefahrer sind auf ein Jahr bis zum 1. April 1932 unanverändert verlängert worden.

Die Tarifverträge, die verlängert sind, Danmarks Eisenbahnarbeiter sind ebenfalls bis zum 1. Februar 1931 verlängert worden.

Die Tarifverträge zwischen dem Verein der Dampfmaschinen- und der Verbände der Seefahrer und Seefahrer sind auf ein Jahr bis zum 1. April 1932 unanverändert verlängert worden.

Die Tarifverträge, die verlängert sind, Danmarks Eisenbahnarbeiter sind ebenfalls bis zum 1. Februar 1931 verlängert worden.

Die Tarifverträge zwischen dem Verein der Dampfmaschinen- und der Verbände der Seefahrer und Seefahrer sind auf ein Jahr bis zum 1. April 1932 unanverändert verlängert worden.

Die Tarifverträge, die verlängert sind, Danmarks Eisenbahnarbeiter sind ebenfalls bis zum 1. Februar 1931 verlängert worden.

Die Tarifverträge zwischen dem Verein der Dampfmaschinen- und der Verbände der Seefahrer und Seefahrer sind auf ein Jahr bis zum 1. April 1932 unanverändert verlängert worden.

Die Tarifverträge, die verlängert sind, Danmarks Eisenbahnarbeiter sind ebenfalls bis zum 1. Februar 1931 verlängert worden.

Die Tarifverträge zwischen dem Verein der Dampfmaschinen- und der Verbände der Seefahrer und Seefahrer sind auf ein Jahr bis zum 1. April 1932 unanverändert verlängert worden.

Die Tarifverträge, die verlängert sind, Danmarks Eisenbahnarbeiter sind ebenfalls bis zum 1. Februar 1931 verlängert worden.

Die Tarifverträge zwischen dem Verein der Dampfmaschinen- und der Verbände der Seefahrer und Seefahrer sind auf ein Jahr bis zum 1. April 1932 unanverändert verlängert worden.